

themen

u-lit Literatur-eZine
Aktuelle Literatur in Artikeln,
Rezensionen und Links

www.u-lit.de

" Romane über Männer und Frauen, die zufällig mit der Aufklärung von Verbrechen beschäftigt sind":

Jerry Oster im Interview.

Die [HOMEPAGE](#) von Jerry Oster, auf der man die letzten beiden Romane im Original lesen kann

Eine ausführliche Rezension von Jerry Oster's ["Sturz ins Dunkel"](#)

Eine ausführliche Rezension von Jerry Oster's ["Versuchung in Rot"](#)

Der New Yorker Autor Jerry Oster gehört nicht nur zu den unbestrittenen Größen des Krimis, er hätte auch einen Platz in der modernen amerikanischen Literatur verdient. Brillante Dialoge, eigenwillige Figuren, offene Augen und Ohren, bei Oster gerät die Welt - das ist bei ihm New York - in's Buch. Von seinem Vorbild Raymond Chandler hat der ehemalige Journalist sich dabei weit entfernt. Das Soziale, das Zusammenleben von Männern und Frauen, das ist Osters Thema, und dafür hat der Musikliebhaber eine Form gefunden, die mit dem Genre Krimi so frei spielt wie ein Jazzler mit seinem Thema. Jüngst hat Oster erklärt, keine Romane mehr schreiben zu wollen: Zu tief sitzt die Enttäuschung darüber, dass er seit dem Tod seiner Agentin in den USA keinen Verlag mehr findet. Einige Wochen vor dieser Ankündigung haben wir mit Oster ein E-Mail Interview geführt, in dem es um das Geschäft des Schreibens geht, um die komplizierten Verhältnisse zwischen Männer und Frauen, und um Bill Clinton.

[u-lit.de](#) : [Dear Mr Oster](#) , Ihre letzten beiden Romane sind in den USA nicht veröffentlicht worden, zumindest nicht gedruckt. Wie finden Sie es, nur in deutscher Übersetzung publizieren zu können -

Oster: Besser irgendwo, in irgend einer Sprache, gedruckt zu werden, als gar nicht.

- und warum finden Sie als hochgelobter Autor

Jerry Osters New York ist voll von Musik, so auch seine Bücher. Ob Hiphop, Blues oder latein-amerikanische Musik, es gibt kaum eine Richtung, die der 53jährige nicht hört. "Das wichtigste, was man über jemanden, den man gerade kennen gelernt hat, wissen muß, sind sein Lieblings Radio-Sender, wen er für die beste Sängerin, die beste Band, den besten Beatle hält", sagt Oster, und: "Musik bestimmt den Charakter." Und wen schätzt Oster besonders?

"Meine Lieblingsmusikers, in no particular order, and mixing genres:

Lucinda Williams
Patricia Barber
Sarah Vaughn
Lola Beltran
Rueben Blades
The Band The
Rolling Stones Bob
Dylan Paul Simon

eine vollständige
BIBLIOGRAPHIE

keinen Verlag?

Oster: Hochgelobt, aber wenig gelesen. Ein einziges meiner Bücher, "Sweet Justice" (Dschungelkampf, roro 199?) hat dem Verlag wenigstens keinen Verlust gebracht. Im amerikanischen Verlagswesen geht es ausschliesslich um Geld, nicht um Ruhm, weshalb es nicht überraschend ist, das ich ohne Verlag dastehe.

u-lit.de: Ihren letzten ernsthaften Roman kann man im Internet lesen auf Ihrer Homepage bei Geocities. Was halten Sie vom Internet als Ort für Literatur? Wir führen dieses Interview per E-Mail; Welches Verhältnis pflegen Sie als Autor zu den neuen Medien?

Oster: Ich habe noch nie ein Buch im Internet gelesen und werde das auch solange nicht tun, bis Computer so griffig und transportabel sind wie Bücher. Ich stelle meine Arbeiten in's Netz, weil es ein relativ einfacher Weg ist, die Leute wissen zu lassen, daß ich lebe und arbeite. Als ich das letzte Mal nachgesehen habe, waren 430 Besucher auf meiner Website. Es gibt in der Technologie etwas, das sich Metcalfe's Gesetz nennt und besagt, dass der Nutzen einer Innovation sich aus dem Quadrat der Zahl ihrer Benutzer errechnet. Vierhundertdreissig im Quadrat sind 184900: Eine ganze Menge Leute, wenn's denn stimmt. Als ich gedruckt wurde, bekam ich stets einige Briefe von Lesern. Ein altgedienter Journalist bei der New Yorker Daily News, für die ich in den 70igern arbeitete, sagte mir einmal, ich sei berechtigt, von körbeweise Leserpost zu sprechen, wenn ich je zwei Brief zu etwas, das ich geschrieben hätte, bekäme. Heutzutage bekomme ich körbeweise E-Mails. So oder so: es ist angenehm. In zwanzig Jahren Schreiberei habe ich nur einmal einen Brief von jemandem bekommen, der meine Arbeit hasste. Der Brief hängt gerahmt an der Wand meines Arbeitszimmers.

u-lit.de: Wann und wie schreiben Sie? Mit Veröffentlichungen in einem deutschen Taschenbuchverlag lässt sich wohl kaum ein Lebensunterhalt verdienen. Wie bringen Sie das Schreiben in Ihrem Tagesablauf unter?

Oster: Als ich einen amerikanischen Verlag hatte, konnte ich vom Schreiben leben. Heutzutage habe ich zwei Jobs: Ich bin Fundraiser (Geldbeschaffer) für Duke University's Trinity College of Arts & Sciences und Herausgeber einer akademischen Zeitschrift, der Academy of Management Executiv. Ich habe eine Frau und eine 17 jährige Tochter. Ich habe Freunde und Freizeitbeschäftigungen (Laufen, Radfahren, Tennis, Lesen, Jazz und Rock, HipHop und Rythm and Blues hören). Ich schlafe fünffeinhalb Stunden und schreibe von 5.30 bis 6.00 morgens.

u-lit.de: Sie haben lange für Tageszeitungen

Pablo Casals
Yo Yo Ma
Astrud Gilberto
Charlie Parker
Billy Strayhorn
Chet Baker
Mark Anthony
Sonny Rollins
Benny Goodman
Buddy Rich
Pharoah Sanders
Beethoven
Carl Orff
Eric Satie
The Andrews Sisters
Led Zeppelin
Robert Johnson
Son House
Howlin' Wolf
Billie Holiday
Aaron Copland
Emmy Lou Harris
Kim Richey
Iris Dement
Willie Nelson
Dolly Parton
Wynonna Judd
Waylon Jennings
Thelonious Monk
Nenah Cherry
Queen Latifah
Lauren Hill
Arrested
Development
Digable Planets
G Love and Special
Sauce
Cibo Matto
Beastie Boys
Ice T
The soundtrack to
"Trainspotting,"
especially
Underworld, "Born
Slippy"
Elvis Presley
Buddy Holly
Chuck Berry
James Brown
Sam Cooke
The Dell Vikings
Leonard Cohen
Ricky Lee Jones
Bruce Springsteen
The Byrds
Neil Young
Aretha Franklin
Clifford Brown
John Coltrane
Joni Mitchell
Danilo Perez
Brian Blades
Caesaria Evora
Charles Mingus
Jimmy Dale Gilmore

gearbeitet. Hat das Ihre Bücher beeinflusst? Gibt es eine spezielle journalistische Herangehensweise zu Ihrem Schreiben?

Oster: Als Schreiber bei einer Tageszeitung verlernt man die Furcht vor der leeren Seite. Ein Journalist mit Schreibhemmung ist ein gewesener Journalist. Außerdem wird die Arbeit eines Journalisten sofort belohnt: du schreibst etwas und wenige Stunden später wird es in der ganzen Stadt gelesen. In meinen Anfängen als Schriftsteller fand ich es frustrierend, wie langsam die Seiten zu Stapeln wuchsen. Eine Zeit lang machte mich das buch- stäblich krank; ich bekam eine schmerzhafte Ischias-Entzündung. Überwunden habe ich die Schwierigkeit, einen langen Text zu schreiben, indem ich einige Stücke schrieb. Keines davon ist je aufgeführt worden, aber ich lernte, etwas längeres als einen Zeitungsartikel zu schreiben, wenngleich nicht etwas so langes wie einen Roman. Mein erster Roman, "Port Wine Stain" ("New York Babylon", rororo 1986) bringt es gerade mal auf knapp 200 Seiten. Mehr war einfach nicht drin. Seitdem habe ich nie wieder Probleme mit der Länge gehabt.

In der **Fortsetzung** des Interviews geht es um New York, Sex und Musik, und um die demnächst erscheinenden Romane

Tift Merritt
"I'll stop."

Zuletzt geändert am 24.05.2000 ©u-lit